

Nach Amtsleiter-Suizid

Bürgerliste fürchtet Parallelen in Laa

Der Fall Gmunden war im Gemeinderat Thema: Mandatäre wollten mittels Schweigeminute ein Zeichen setzen.

VON F. EDER, U. KAPL
UND J. PACHNER

Vier Tage nach dem Selbstmord des Stadtamtsdirektors Robert Hametner sind die in seinem Abschiedsbrief geäußerten Mobbing-Vorwürfe gegen Bürgermeister Heinz Köppl dominierendes Gesprächsthema bei der Bevölkerung von Gmunden. Doch nicht nur in Oberösterreich ist der Fall Thema.

Politische Reaktionen darauf gehen bis ins Weinviertel. In Laa an der Thaya befassten einige Mandatäre der Bürgerliste „proLAA“ am Montag den Gemeinderat mit dem tragischen Suizid. Man möge „aus aktuellem Anlass“ eine Schweigeminute für den aus dem Leben Geschiedenen einlegen. Die Antragsteller wollten damit „ein Zeichen gegen Mobbing und Ausgrenzung“ setzen.

Hintergrund Die Causa hat in Laa einen brisanten Hintergrund: Zwischen Stadtamtsdirektor Dieter Zins und Bürgermeister Manfred Fass soll seit Jahren ein gespanntes Verhältnis bestehen – was vom Ortschef nicht bestritten wird. „Ich gebe aber dazu derzeit keine Stellungnahme ab, da ein von mir be-



Gmunden: Ortschef Köppl wurde beim Staatsanwalt angezeigt



Laa: Bürgermeister Fass bestätigt Konflikt, setzt aber auf Mediation

antragtes Mediationsverfahren noch im Laufen ist.“ Laut Fass habe Zins Beschwerden an das Land und die Volksanwaltschaft eingebracht.

„Aufgrund des KURIER-Artikels über Gmunden, wurden wir von Bürgern darauf angesprochen, dass in unserem Rathaus ähnliche Verhältnisse herrschen und

wir etwas unternehmen sollen“, begründet Thomas Steinitzer von „proLAA“ den Antrag für die Schweigeminute. FP-Gemeinderat Manfred Steiner ergänzt: „Natürlich gibt es bei uns im Rathaus Mobbing. Deshalb habe ich den Antrag mitunterzeichnet.“ Die ÖVP/SPÖ-Koalition lehnte den Antrag ab.

In Gmunden ist indes weiter unklar, ob der Stadtchef – wie von der Opposition gefordert – zurücktritt oder im Amt bleibt. Viele Gmunder halten zu ihrem Bürgermeister. Die regionale Wirtschaft schätzt Köppl als „Fels in der Brandung“, wenn es darum geht, Absiedlungen zu verhindern und neue Jobs zu schaffen. Und dann gab es noch den „Gschlieflgraben“, wo vor drei Jahren rund 100 Häuser in den Traunsee zu rutschen drohten: Hier habe Köppl für vorbildliches Krisenmanagement gesorgt.

Der Ortschef muss trotzdem mit Problemen rechnen. Amtsleiter Hametner hat ihn vor seinem Tod bei der Staatsanwaltschaft wegen Amtsmissbrauchs angezeigt. „Wir werden den Verdacht prüfen“, heißt es dort.